

# Aus der Frauenwelt.

## Aus dem Reich der Mode und Gesellschaft.

New York, 1. Nov.  
Als ob die Mode dem Geiste des Halloween Tribut zahlen wollte, bringen die Läden in den entzündlichsten Tönen von Gelb und ähnlichen Schattierungen. „Pumpkin“ ist ein Kind der Familie der „ecru“, das besonders als Einfassung oder Beseidung von Tuchstoffen für Tailor - Kostüme und Abendmäntel beliebt ist.

In Verbindung mit sehr dunklem Braun — sage Havana oder Koff — ist dieser neue Farbenton für das Auge ein wahres Entzücken. Vornehme Kleidermacherinnen bevorzugen höchst künstliche Kostüme in türkisfarbigem Tuch und havanabrauner gerippter Seide, gearbeitet nach Modellen von welchem Tuch garnirt mit schwarzer Seide und eben solchen Knöpfen.

Ein reizendes Kleid dieser Art wird den Besorgerinnen in unserer ersten Illustration vorgeführt. Weißes Tuch bildet das Material. Der Rock ist völlig glatt, mit etwas Fülle unten, die jedoch nur eine scheinbare ist. Erzielt wird dieser Effekt durch den Einlag eines schmalen Panzeles von schwarzer Seide zu beiden Seiten der Front. Dieses Panzel entlang läuft eine Reihe von Knöpfen von der Größe eines Vierteldollars, mit dem weißen Tuch überzogen. Diese Knöpfe sind den schwarzen Panzeelen nahe genug aufgesetzt um die Letzteren



Ein mobischer Tunika-Effekt.



Tailor - Kostüm in weißem Tuch, garnirt mit Schwarz.

zu heben und gehoben zu werden, und machen eine reizende Dekoration für den Rock.

Dieser Effekt — eben nur die kleine schwarze Blende mit den dieselbe begleitenden Knöpfen bildet die Haupt-Idee der Ausgestaltung an dem ganzen Kostüm. Sie findet sich an dem kleinen, weggelassenen Paletot, und an dem Kermel unten am Handgelenk.

Ein reizendes Spitzen - Jabot und eine Spitzenkrause am Handgelenk geben dem Kleid für ein Nachmittagskostüm erforderlichen Auszug. Verziert wird dieser Effekt noch durch das durch einen Schnitt gezogene Ende von schwarzem Seidenband, zu beiden Seiten des Jabots.

Weiche, japanische Seiden und Crepe de Chine werden verarbeitet für reizende Nachmittagskleider. Diese Seidenstoffe eignen sich vorzüglich für jede Form von Drapierung und geraffte Effekte, so daß sie sich mehr und mehr die Kunst der gutgeleiteten Frau erweisen. Und dann kommen dieselben in so verschiedenen Preisen, daß auch die Durchschnittsfrau, die immer hehrdichtig werden muß, sie sich anschaffen kann.

Unsere zweite Abbildung zeigt ein berartiges Modell. Ausgeführt in weißer und blauer Seide, garnirt mit Gelbbräunlichen und Säumchen ist das Kleid ein Beispiel mobischer Eleganz. Der Rock mit seinen ausgehoblen, mit Rüschen umrandeten Volants, dem als Kopf eine ganze Anzahl Säumchen und Vortendiererei dienen, die in kunst-

Mitteln werden dieselben verandaht in Form dichter Stiderei, dann wieder in verstreutem Effekt. Start in dieser Saison eine große Anzahl dieser separaten Blousen getragen. Thatsächlich bestehen manche der bedeutenden Kleidermacher der französischen Hauptstadt aus Farbentönen, die so art sind, daß sie kaum von Weiß zu unterscheiden sind.

In Crepe de Chine sind sie vielleicht am besten. Das Material ist weich und seidig und entspricht allen Anforderungen der Drapir - Kunst. Dabei ist es überaus praktisch, da es sich wie Leinen wäscht.

Sehr apart ist eine der neuen Maschiner - Blousen. Das Material ist weiß, mit gart-grauen Streifen. Letztere sind dann wieder mit haarfeinen Querstreifen in Grau durchzogen, so daß große Würfel gebildet sind. Die Blouse hat einen hohen Kragen, vorn offen. Diese Mode, so hübsch und doch für viele so unorthodox, ist an den meisten französischen Blousen anzutreffen, und Frauen mit guter Haltung und langem, schlanken Hals werden gut thun, sich derselben zu bedienen.

In zart Gelb und Grau, Ceru und Braun, sind diese gewürfelten Blousen so hübsch, wie man sie sich nur wünschen kann. Die Kermel sind lang und ziemlich voll und unten am Handgelenk ausgezogen. Von Spitzenadel oder vergoldeten ist nichts vorhanden. Die Trägerin muß deshalb über ein hübsches Handgelenk und eine wohlgepflegte Hand verfügen. Manchmal sind die Jaden passpeltirt, häufiger jedoch sind sie einfach ungesäumt oder übergeschlagen. Französische Kleidermacher haben eine Art, die Dinge so zu gestalten, daß sie schöne Frauen noch reizender machen, während das häßliche Entlein verzweifeln möchte.

Ein weiteres Merkmal dieser Blousen ist das Schulter - Note. Dasselbe fällt in Bogen oder Jaden über das Vordertheil der Blouse. Es ist von weicher Seide oder Crepe de Chine in der Farbe des Hintergrundes des gewürfelten Blousen - Materials. Es wird auf diese Art ein wirkungsvoller Kontrast erzielt, der ebenso künstlerisch wie kleidam ist. Bei einigen Blousen, die vorn geschlossen werden, ist der Schluß, in leberroth gefärbt, mit dem Handgelenk, in Jaden geschnitten. Hübsche Hiertöpfe werden dafür benutzt.

Die durchsichtige Qualität des oberen Taillen - Materials in Abendkleidern ist eins der charakteristischsten Merkmale der Herbstmoden. Gewöhnlich ist fleischfarbiger Tüll als einziges Fundu für das ätherische Äußere Material benutzt, und der Effekt, wenngleich entzückend, ist manchmal geradezu erschreckend auf den ersten Blick, manchmal auch auf den zweiten. In Paris wurde diese Idee im letzten Frühjahr und Sommer bis zum Extrem gehulbt, offenbar jedoch ist Paris derselben auch nicht müde geworden, und unsere amerikanischen Frauen haben sie willkommen geheißen. Distret gehandhabt, ist das Arrangement reizend, besonders wenn das Kleid von Sammet oder sonst schwerem Stoff ist.

Blousen in allen Schattierungen von Gelb, besonders den ganz matten, sind stark in Begehr. Es werden in Paris in dieser Saison eine große Anzahl dieser separaten Blousen getragen. Thatsächlich bestehen manche der bedeutenden Kleidermacher der französischen Hauptstadt aus Farbentönen, die so art sind, daß sie kaum von Weiß zu unterscheiden sind.

Die durchsichtige Qualität des oberen Taillen - Materials in Abendkleidern ist eins der charakteristischsten Merkmale der Herbstmoden. Gewöhnlich ist fleischfarbiger Tüll als einziges Fundu für das ätherische Äußere Material benutzt, und der Effekt, wenngleich entzückend, ist manchmal geradezu erschreckend auf den ersten Blick, manchmal auch auf den zweiten.

In Paris wurde diese Idee im letzten Frühjahr und Sommer bis zum Extrem gehulbt, offenbar jedoch ist Paris derselben auch nicht müde geworden, und unsere amerikanischen Frauen haben sie willkommen geheißen. Distret gehandhabt, ist das Arrangement reizend, besonders wenn das Kleid von Sammet oder sonst schwerem Stoff ist.

Blousen in allen Schattierungen von

Gelb, besonders den ganz matten, sind stark in Begehr. Es werden in Paris in dieser Saison eine große Anzahl dieser separaten Blousen getragen. Thatsächlich bestehen manche der bedeutenden Kleidermacher der französischen Hauptstadt aus Farbentönen, die so art sind, daß sie kaum von Weiß zu unterscheiden sind.

In Crepe de Chine sind sie vielleicht am besten. Das Material ist weich und seidig und entspricht allen Anforderungen der Drapir - Kunst. Dabei ist es überaus praktisch, da es sich wie Leinen wäscht.

Sehr apart ist eine der neuen Maschiner - Blousen. Das Material ist weiß, mit gart-grauen Streifen. Letztere sind dann wieder mit haarfeinen Querstreifen in Grau durchzogen, so daß große Würfel gebildet sind. Die Blouse hat einen hohen Kragen, vorn offen. Diese Mode, so hübsch und doch für viele so unorthodox, ist an den meisten französischen Blousen anzutreffen, und Frauen mit guter Haltung und langem, schlanken Hals werden gut thun, sich derselben zu bedienen.

In zart Gelb und Grau, Ceru und Braun, sind diese gewürfelten Blousen so hübsch, wie man sie sich nur wünschen kann. Die Kermel sind lang und ziemlich voll und unten am Handgelenk ausgezogen. Von Spitzenadel oder vergoldeten ist nichts vorhanden. Die Trägerin muß deshalb über ein hübsches Handgelenk und eine wohlgepflegte Hand verfügen. Manchmal sind die Jaden passpeltirt, häufiger jedoch sind sie einfach ungesäumt oder übergeschlagen. Französische Kleidermacher haben eine Art, die Dinge so zu gestalten, daß sie schöne Frauen noch reizender machen, während das häßliche Entlein verzweifeln möchte.

Ein weiteres Merkmal dieser Blousen ist das Schulter - Note. Dasselbe fällt in Bogen oder Jaden über das Vordertheil der Blouse. Es ist von weicher Seide oder Crepe de Chine in der Farbe des Hintergrundes des gewürfelten Blousen - Materials. Es wird auf diese Art ein wirkungsvoller Kontrast erzielt, der ebenso künstlerisch wie kleidam ist. Bei einigen Blousen, die vorn geschlossen werden, ist der Schluß, in leberroth gefärbt, mit dem Handgelenk, in Jaden geschnitten. Hübsche Hiertöpfe werden dafür benutzt.

Die durchsichtige Qualität des oberen Taillen - Materials in Abendkleidern ist eins der charakteristischsten Merkmale der Herbstmoden. Gewöhnlich ist fleischfarbiger Tüll als einziges Fundu für das ätherische Äußere Material benutzt, und der Effekt, wenngleich entzückend, ist manchmal geradezu erschreckend auf den ersten Blick, manchmal auch auf den zweiten.

In Paris wurde diese Idee im letzten Frühjahr und Sommer bis zum Extrem gehulbt, offenbar jedoch ist Paris derselben auch nicht müde geworden, und unsere amerikanischen Frauen haben sie willkommen geheißen. Distret gehandhabt, ist das Arrangement reizend, besonders wenn das Kleid von Sammet oder sonst schwerem Stoff ist.

Blousen in allen Schattierungen von

Blousen in allen Schattierungen von Gelb, besonders den ganz matten, sind stark in Begehr. Es werden in Paris in dieser Saison eine große Anzahl dieser separaten Blousen getragen. Thatsächlich bestehen manche der bedeutenden Kleidermacher der französischen Hauptstadt aus Farbentönen, die so art sind, daß sie kaum von Weiß zu unterscheiden sind.

Blousen in allen Schattierungen von

West-, Südwest- und Südostseite sind schon bedeutend besser, vorausgesetzt, daß sie nicht allzu frei dem Wind und Regen ausgelegt sind, weil starker, die Räume umtösenden Regenschirmstrahlen nicht förderlich ist. Südostlage ist besonders im Frühling, Herbst und Winter, Südostlage aber für alle Jahreszeiten am günstigsten, da die fast jeden Kranken peinigende Abendsonne nicht in das Zimmer bringt, wohl aber die stets mit Freuden begrüßte Morgen Sonne es durchflutet.

Neben der Himmelsrichtung kommt bei der Wahl des Krankenzimmers aber auch noch seine Lage zu betrachten, denn „Ruhe“ ist Hauptbedingung und Hauptvoraussetzung für Krankenzimmer und Kranke, die an die Krankenstube grenzenden und in seiner nächsten Nähe befindlichen Räume müssen bei der Wahl sehr in Betracht gezogen werden. Unbedingt zu vermeiden ist die unmittelbare Nähe der Küche, das dort ständige unermüdliche Geräusch belästigt die Kranken sehr stark, auch dringen Küchendüfte leicht ins Krankenzimmer, gegen die jeder Kranke sehr empfindlich ist und die seinen, oft ohnehin geringen Appetit ungünstig beeinflussen. Aber auch die Familienglieder leiden unter dem Zwang des möglichst leisen Arbeitens, welches die Nerven anstrengt und erregt, die ohnehin durch Wartung und Pflege stark angepannt werden. Am besten ist es, wenn das Krankenzimmer in der Nähe des Eß- und Wohnzimmer liegt, so daß der Kranke nicht ganz von allem getrennter Zusammenhang mit den anderen Familiengliedern erscheint — anstehende Krankheiten erfordern natürlich andere, besondere Vorkehrungen —, er fühlt sich dann nicht so jammervoll krank und oft verlassen, außerdem kann er sich leicht bemerkbar machen und die Pflegerin findet zudem einmal kurze Gelegenheiten, sich auszurufen oder im Familienkreise weilen zu können.

Aber auch die Außenwelt spielt bei der Wahl des Krankenzimmers eine Rolle; wohl nur in den seltenen Fällen wird Straßelärm sich völlig fern halten lassen, und er ist auch, wenn der Kranke an ihn in gefunden Tagen gewöhnt ist, lange nicht so schlimm wie der Lärm im Hause unter und vor allem über ihm. Vorbeifahrende Bahnen und Wagen regnen so sehr auf wie über ihm unermüdlich hin und her laufende Kinderfüßchen und Kinderlärm oder wiederholte Musikübungen, unter Kinder- und Musikzimmer unserer Hausmitbewohner soll man niemals einen Kranken betten, der in solchem Fall täglich reizbarer und empfindlicher wird. Kann man das Krankenzimmer nach einem Garten oder einem luftigen, freien und ruhigen Hof — drei unbedingt erforderliche Eigenschaften für den Hof — in richtiger Himmelsrichtung einrichten, wird es für den Kranken und Pflegerin am segensreichsten sein.

Die Einrichtung jedes Krankenzimmers soll einfach und schlicht sein, ohne aber eines anmutigen Schmuckes darum zu entbehren. Bei den Tapeten wird man wohl nur in Ausnahmefällen das Richtige für ein Krankenzimmer antreffen, es sei denn, daß man eine neue Wohnung bezogen und von vornherein Werth auf ruhige, in sich gemessene, aber nicht zu dunkle Tapeten gelegt hat. Dunkle Wandbehangen leicht melancholisch verworrene Muster in den Tapeten oder beunruhigend und ängstigen alle Kranken, zumal Fieberkranken. Die übrige Inneneinrichtung eines Krankenzimmers hat man dagegen in der Hand. Schon den Fensterborden müssen man seine Aufmerksamkeit zuwenden, weiße Vorhänge blinden, dunkle halten zu viel Licht ab, am besten sind Vorhänge in zartem Blau, Rosa und Grau, in diesen Farben bietet die Industrie mannigfache Auswahl in Geweben und reizvollen Mustern. Diese lichten Vorhänge muß man so anbringen, daß sie auf Stangen verhängbar sind, aber diese Stangen weder oben noch unten am Öffnen der Fenster hinderlich sind. An der Wand soll niemals ein Wandspiegel stehen, ein heiteres Geniebild oder eine schöne Landschaft erfreuen Herz und Sinn des Leidenden, doch muß man die Bilder so hängen, daß der Kranke sie ohne Anstrengung sehen kann. Bilder im Wechselrahmen, die man nach einigen Tagen wechselt, bilden eine hübsche anregende, aber nicht aufregende Zerstreuung für den Kranken. Di man eine hübsche Uhr mit vollem Schlagwerk im Krankenzimmer aufhängen soll? Darüber sind sich selbst die Ärzte nicht einig, manchen Kranken verkirzt die Uhr die Zeit, manchen regt sie wieder auf mit ihrem Tiktack, man wird von Fall zu Fall nach Krankheit und Individualität des Kranken entscheiden müssen.

Alle Möbel des Krankenzimmers sollen schlichte Formen haben und ein leichtes Aussehen vertragen, denn jegliches Staubausstreuen ist im Krank-

enzimmer verpönt. Das sind auch jegliche Polstermöbel, Stoffvorhänge und festliegende Teppiche, alles Dinge, welche Staubfänger sind und Ausbünstungen begierig aufnehmen. Wo man am besten geht, bedt den Fußboden zur Schalldämpfung am besten ein Mattenläufer, der täglich zum Reinigen hinausgebracht werden kann. Unentbehrlich ist im Krankenzimmer ein bequemer Lederstuhl für die Pflegerin, Kleiderstühle und Kommoden, die im Schlafzimmer stehen, dürfen nur für die Krankenpflege dienende Dinge enthalten, die Schränke werden von Kleibern völlig geräumt, sie müssen nach der Krankheit zurück besetzt werden. In den Wäschebehältern ordnet man nur die für den Kranken notwendigen Wäsche und hält die Schubladen verschlossen. Ein Schubfach kann trefflich als Apotheketisch eingerichtet werden, in der man übersichtlich alles zur Krankenpflege Nötige ordnet und in der auch mehrere große Pflegerinnenstühle stets bereit sein müssen, welche die Hausfrau bei Handreichungen, die sie dem Arzt leistet oder bei Dienstleistungen beim Kranken stets anlegen und täglich wechseln muß.

Für alle unermüdlichen Kranken-geräthe und alle mit dem Kranken in Verbindung kommenden Sachen sollte man einen leeren Schrank bestimmen, was auch sein Gutes für etwa später nötige Desinfektion hat. Alle Utensilien der Krankheit, jedes gebrauchte Tuch, Verbandstück, Gerät usw., soll man stets so viel und so rasch wie möglich forträumen, denn der Patient soll möglichst wenig daran erinnert werden, daß er krank ist, und daß durch seine Krankheit etwa ein ästhetisches Unbehagen hervorgerufen werden könne. Besonders sorgfältige Behandlung erfordert krank und Nachtisch im Krankenzimmer, letzterer muß alle zwei Tage innen mit Sodawasser ausgewaschen, die Porzellangefäße vom Wasch- und Nachtisch täglich mit übermangansaurem Kaliumwasser oder starker Sodalauge gesäubert werden. Die Marmorplatten der Möbel, diese selbst und die Fensterbänke müssen täglich feucht abgewischt, auch der Fußboden täglich feucht aufgenommen werden, wobei die ganze Reinigung möglichst schnell und geräuschlos vor sich gehen soll. Wünschenswerth ist für jedes Krankenzimmer ein kleiner schlichter Extraktisch, auf dem man alle Medicamente ordnet und den man verbedt in eine wenig sichtbare Ecke des Krankenzimmers schiebt, da viele Kranke diesen Anblick ohne ungünstige Wirkung auf Stimmung und vor allem auf ihren Appetit nicht vertragen. Neben den verschiedenen Arzneien müssen auch stets die nach jedem Gebrauch sorgfältig zu säuberenden Geschirre geordnet stehen, die Löffel stets in einer Schale mit kaltem klarem, öfter am Tage zu erneuerndem Wasser. Ein unbedingt erforderliches Möbel für das Krankenzimmer ist ein verstellbarer und zusammenklappbarer Bettisch, den man über das Bett schieben kann, und der als Tisch bei den Mahlzeiten und leichten Beschäftigung während der Rekonvaleszenz und als Pult beim Lesen und Schreiben dient.

Ein Nachstuhl ist bei längerer Krankheit ein notwendiges Zubehör des Krankenzimmers, ebenso ein zusammenklappbarer Bettisch. Besonders wichtig für das Krankenzimmer ist dessen richtige Temperatur und Lüftung. Die erstere soll im Durchschnitt 17 bis 18 Grad Celsius betragen, sich bei zeitweiligem Aufstehen auf 19 bis 21 Grad Celsius erhöhen lassen. Bei Zentralsheizungen läßt sich die Temperatur meist gut regulieren, bei Ofenheizung aber muß jede Hausfrau den Ofen, der gut brennen muß, studieren, um genau regulieren zu können, nach dem Gefühl aber läßt sich die richtige Temperatur nicht feststellen. Ein Thermometer muß jedes Krankenzimmer haben, aber auch einen Ofen, der in den kälteren Monaten in jedem Krankenzimmer unentbehrlich ist. Bei Ofenheizung mit einem feuchten Tuch bedekt werden, ein Staubentwässerung zu vermeiden, beim Heizen müssen die Kohlenstücker innen mit Bierfisch dieser Sorte befeuchtet werden, aus dem man genau passende Stücke für den Kohlenbehälter schneidet und darin feinstreut, man vermeidet auf diese Weise das den Kranken föhrende Geräusch. Auch ein Feuchtigkeitsmesser (Hygrometer) ist für jedes Krankenzimmer wünschenswerth, das 40 bis 60 Grad relativen Feuchtigkeitsgehalt der Luft zeigen soll, zu trodrene Luft reizt die Schleimhäute und Athmungsorgane des Kranken auf lästige Weise. Bei zu geringer Feuchtigkeitsgehalt muß man nasse Tücher aufhängen oder in einer Schale Wasser verdampfen lassen.

Im Sommer muß statt für Erwärmung für Kühlung des Krankenzimmers gesorgt werden, zu diesem Zweck muß man das direkte Sonnenlicht durch Jalousien — und Vorhänge

abhalten, Kübel mit großen Gläsern aufstellen, reichlich kaltes Wasser zerfläuen und wiederholt große nasse Tücher aufhängen.

Und nun die Lüftung des Krankenzimmers, das naturgetreu öfter mit üblen Gerüchen erfüllt ist. Die Lüftung geschieht am besten durch gründliche Lüftung durch Ventilationsvorrichtungen, die mit guter Verstellvorrichtung in den modernen Wohnungen jetzt überall angebracht werden. Wo sie aber fehlen, bietet Defnen der Fenster die billigste ausgiebige Lüftung, man muß aber dafür sorgen, daß der Kranke während des Lüftens nicht unmittelbar vom Luftstrom getroffen wird und deshalb einen Schirm oder eine Schutzwand vor das Bett stellen. In warmer Jahreszeit soll ein Teil des Fensters den größten Teil des Tages und der Nacht geöffnet sein, im Winter ist es am ratsamsten, zunächst einen Nebenraum des Krankenzimmers gründlich zu lüften und dann die schon temperierte Luft durch die geöffnete Thür ins Krankenzimmer zu leiten. Ein treffliches Reinigungsmittel für verbrauchte Luft im Krankenzimmer ist das Aufstellen flacher Schüsseln mit tanninreicher Lösung von übermangansaurem Kali und Wasser.

Die künstliche Beleuchtung, für die sich Petroleum am schlechtesten eignet, soll hell, aber nicht grell sein, das Licht muß man durch einen Schirm abblenden, es darf nie direkt in die Augen des Kranken fallen. Und endlich sollen grüne Blattpflanzen am Fenster wachsend und duftlose, aber farbenprächtige Blumen den Kranken freundlich grüßen, dem dann das Schmerzenslager, von dessen zweideutiger Einrichtung die nächste Plauerei reden wird, wenigstens einen freundlichen Ausblick gewährt.

**Für die Küche.**  
Gefüllte Kalbsbrust mit Champignons. Aus einem schönen Stück abgelegener Kalbsbrust löst man alle Knochen und löst diese mit Suppengrün langsam aus. Die Kalbsbrust füllt man mit einer Farce, die man aus dem feingehackten Fleisch des Suppengrüns, frischem gewaschenem Schweinefleisch, 3 Eigelb, etwas geriebener Zwiebel, gewiegter Petersilie, Salz, Pfeffer und Mehlbrod hergestellt hat. Die Kalbsbrust spickt man, brät sie im Ofen unter Nachgießen von Knochenbrühe und etwas saurer Sahne und verodet ihren durchgerührten Braten mit helbraunem Buttermehl, vier Eigelben feindlitterig geschichtenen Champignons und zehn Tropfen Speisewasser.

Angeschlagene Wildbraten. Von der Wildkalbsbrust löst man alles Fleisch, das noch daran liegt, und schneidet den größten Theil in ganz kleine Würfelchen, die man unter 5 bis 7 Unzen feingehackten Speck mischt. Ein leichtbraunes Buttermehl wird mit einer Tasse gut fleischbrühe aus einem Boullonnwürfel zu gebundener Sauce verodet, eine gebundene geriebene Zwiebel, zwei Eigelb und eine Prise Pfeffer daran gegeben und das Fleisch damit verbrütet. Diese Fleischmasse streicht man hoch und gleichmäßig auf den Knochen der Keule, bestreicht die Oberfläche mit verquilltem Ei, bestreut sie mit Semmelkrumen und schiebt den Braten in einen gelind heißen Braten, in dem er goldbraun gebacken wird. Aus den Resten der Bratenauce, saurer Sahne, 1 Theelöffel Speisewasser, braunem Buttermehl und 1 Glas Madeira stellt man die Sauce zu dem angeschlagenen Wildbraten her.

Ente mit Gurken. Zwei junge Enten brät man auf allen Seiten in Butter goldbraun, gibt dann 1 1/2 Pint tockende Fleischbrühe, aus einigen Boullonnwürfeln bereitet, nebst einer Zwiebel und etwas Suppengrün an die Enten und schmort sie zwei. Inzwischen schält man die frische Gurken, schneidet sie durch, befreit sie von den Kernen, geröhrt sie in schräge Ringe und löst sie rasch mit Wasser ab. Auf großen Würfeln abgedrehten Rauchspeck brät man die Gurkenstücke an, sacht sie, gibt etwas saurer Sahne dazu und dampft sie in kurzer Zeit gar. Die Enten werden zerlegt, mit dem Gurkenfleisch und kleinen gebratenen Kartoffelknollen umgeben und ihr gebundener Saft als Sauce dazu gereicht.

Samburger Sauerbraten. Nachdem das hierzu bestimmte Fleisch vier Tage in Essig gelegen hat, lege man es mit dem nöthigen gemürfelten, vorher ganz heiß gemachten Speck, Salz und nach Geschmack, einigen frischen Wacholderbeeren auf's Feuer, bis der Braten von allen Seiten gelb und halb gar geworden ist. Alsbald lasse man eine Untertasse voll geschichtene Zwiebeln in Fett gelb werden, gieße ebenfalls so viel kochende sauren Rahm hinzu und lasse das ganze noch etwa 24 Stunden auf nicht zu schwachem Feuer loden.

Das Krankenzimmer. Von Luise Holt.

## Hausfrauenplauderei.

Das Krankenzimmer. Von Luise Holt.

It schon zu Zeiten völliger Gesundheit die segensreiche Wirkung einer intelligenten, weise waltenden Hausfrau allen Familiengliedern fühlbar, um wieviel mehr noch ist sie es in den Tagen der Krankheit. Wer könnte beffer die Wünsche lieber Kranke erfüllen, wer weicher den Kranken Lieblichkeit betten, wer beruhigender den ungeduldrigen Liebeskranken trösten als sie! Ihre ganze Tapferkeit und Thätigkeit erfordern solche schweren Zeiten, in denen es rüchthlos alles offen heißt, was sonst liebe und angenehme Gemüthsruhe ist.

Bei jeder Krankheit, ob leichter oder schwerer, ist vor allem für ein ruhiges, aber auch helles und freundliches Krankenzimmer zu sorgen, denn auch bei leichter Erkrankung ist es immer rathsam, den Kranken aus dem gemeinsamen Schlafzimmer zu entfernen, es ist für den Patienten und auch für die Pflegerin zuträglich. In den oft beschränkten Räumen unserer meisten Mietwohnungen ist es allerdings nicht leicht, einen passenden, hygienischen einwandfreien Raum für den Kranken herzurichten, und wohl oder übel wird manchmal ein ganzes Umräumen in der Wohnung stattfinden müssen, um den armen Kranken in ihm begablichere Umgebung, deren Einfluß auf Gesundheit nicht unterschätzt werden darf, betten zu können. Das Krankenzimmer muß mindestens vier Meter Länge und drei Meter Breite bei drei bis dreieinhalb Meter Höhe haben, damit das Luftbedürfnis des Kranken ausreichend befriedigt wird, aus diesem Zimmer müssen alle überflüssigen Möbel: Schränke, Polsterfaden, Kommoden, Rippfächer und Vorhänge entfernt werden, um den nöthigen Raum und Gelegenheit zur Unterkunft der zur Krankenpflege nöthigen Dinge zu gewinnen. Dies läßt sich bei Nachbarn und gutem Willen, wenn auch vielleicht manchmal auf Kosten der Bequemlichkeit der gesunden Familienmitglieder, erreichen, schier unmöglich aber wird es oft, das Krankenzimmer in richtiger Lage herzurichten. Nach Norden gelegene Räume, die nur früh morgens und spät abends die Sonne streift, lassen sich nur während der heißen Hochsommerzeit als Krankenzimmer benutzen, da in diesen Räumen fast immer die Wände nicht völlig trocken sind der ständige Aufenthalt in Krankheitswoonen zumal nicht rathsam ist.

Bei jeder Krankheit, ob leichter oder schwerer, ist vor allem für ein ruhiges, aber auch helles und freundliches Krankenzimmer zu sorgen, denn auch bei leichter Erkrankung ist es immer rathsam, den Kranken aus dem gemeinsamen Schlafzimmer zu entfernen, es ist für den Patienten und auch für die Pflegerin zuträglich. In den oft beschränkten Räumen unserer meisten Mietwohnungen ist es allerdings nicht leicht, einen passenden, hygienischen einwandfreien Raum für den Kranken herzurichten, und wohl oder übel wird manchmal ein ganzes Umräumen in der Wohnung stattfinden müssen, um den armen Kranken in ihm begablichere Umgebung, deren Einfluß auf Gesundheit nicht unterschätzt werden darf, betten zu können. Das Krankenzimmer muß mindestens vier Meter Länge und drei Meter Breite bei drei bis dreieinhalb Meter Höhe haben, damit das Luftbedürfnis des Kranken ausreichend befriedigt wird, aus diesem Zimmer müssen alle überflüssigen Möbel: Schränke, Polsterfaden, Kommoden, Rippfächer und Vorhänge entfernt werden, um den nöthigen Raum und Gelegenheit zur Unterkunft der zur Krankenpflege nöthigen Dinge zu gewinnen. Dies läßt sich bei Nachbarn und gutem Willen, wenn auch vielleicht manchmal auf Kosten der Bequemlichkeit der gesunden Familienmitglieder, erreichen, schier unmöglich aber wird es oft, das Krankenzimmer in richtiger Lage herzurichten. Nach Norden gelegene Räume, die nur früh morgens und spät abends die Sonne streift, lassen sich nur während der heißen Hochsommerzeit als Krankenzimmer benutzen, da in diesen Räumen fast immer die Wände nicht völlig trocken sind der ständige Aufenthalt in Krankheitswoonen zumal nicht rathsam ist.

Bei jeder Krankheit, ob leichter oder schwerer, ist vor allem für ein ruhiges, aber auch helles und freundliches Krankenzimmer zu sorgen, denn auch bei leichter Erkrankung ist es immer rathsam, den Kranken aus dem gemeinsamen Schlafzimmer zu entfernen, es ist für den Patienten und auch für die Pflegerin zuträglich. In den oft beschränkten Räumen unserer meisten Mietwohnungen ist es allerdings nicht leicht, einen passenden, hygienischen einwandfreien Raum für den Kranken herzurichten, und wohl oder übel wird manchmal ein ganzes Umräumen in der Wohnung stattfinden müssen, um den armen Kranken in ihm begablichere Umgebung, deren Einfluß auf Gesundheit nicht unterschätzt werden darf, betten zu können. Das Krankenzimmer muß mindestens vier Meter Länge und drei Meter Breite bei drei bis dreieinhalb Meter Höhe haben, damit das Luftbedürfnis des Kranken ausreichend befriedigt wird, aus diesem Zimmer müssen alle überflüssigen Möbel: Schränke, Polsterfaden, Kommoden, Rippfächer und Vorhänge entfernt werden, um den nöthigen Raum und Gelegenheit zur Unterkunft der zur Krankenpflege nöthigen Dinge zu gewinnen. Dies läßt sich bei Nachbarn und gutem Willen, wenn auch vielleicht manchmal auf Kosten der Bequemlichkeit der gesunden Familienmitglieder, erreichen, schier unmöglich aber wird es oft, das Krankenzimmer in richtiger Lage herzurichten. Nach Norden gelegene Räume, die nur früh morgens und spät abends die Sonne streift, lassen sich nur während der heißen Hochsommerzeit als Krankenzimmer benutzen, da in diesen Räumen fast immer die Wände nicht völlig trocken sind der ständige Aufenthalt in Krankheitswoonen zumal nicht rathsam ist.

Bei jeder Krankheit, ob leichter oder schwerer, ist vor allem für ein ruhiges, aber auch helles und freundliches Krankenzimmer zu sorgen, denn auch bei leichter Erkrankung ist es immer rathsam, den Kranken aus dem gemeinsamen Schlafzimmer zu entfernen, es ist für den Patienten und auch für die Pflegerin zuträglich. In den oft beschränkten Räumen unserer meisten Mietwohnungen ist es allerdings nicht leicht, einen passenden, hygienischen einwandfreien Raum für den Kranken herzurichten, und wohl oder übel wird manchmal ein ganzes Umräumen in der Wohnung stattfinden müssen, um den armen Kranken in ihm begablichere Umgebung, deren Einfluß auf Gesundheit nicht unterschätzt werden darf, betten zu können. Das Krankenzimmer muß mindestens vier Meter Länge und drei Meter Breite bei drei bis dreieinhalb Meter Höhe haben, damit das Luftbedürfnis des Kranken ausreichend befriedigt wird, aus diesem Zimmer müssen alle überflüssigen Möbel: Schränke, Polsterfaden, Kommoden, Rippfächer und Vorhänge entfernt werden, um den nöthigen Raum und Gelegenheit zur Unterkunft der zur Krankenpflege nöthigen Dinge zu gewinnen. Dies läßt sich bei Nachbarn und gutem Willen, wenn auch vielleicht manchmal auf Kosten der Bequemlichkeit der gesunden Familienmitglieder, erreichen, schier unmöglich aber wird es oft, das Krankenzimmer in richtiger Lage herzurichten. Nach Norden gelegene Räume, die nur früh morgens und spät abends die Sonne streift, lassen sich nur während der heißen Hochsommerzeit als Krankenzimmer benutzen, da in diesen Räumen fast immer die Wände nicht völlig trocken sind der ständige Aufenthalt in Krankheitswoonen zumal nicht rathsam ist.

Tailor - Kostüm in weißem Tuch, garnirt mit Schwarz.

zu heben und gehoben zu werden, und machen eine reizende Dekoration für den Rock.

Dieser Effekt — eben nur die kleine schwarze Blende mit den dieselbe begleitenden Knöpfen bildet die Haupt-Idee der Ausgestaltung an dem ganzen Kostüm. Sie findet sich an dem kleinen, weggelassenen Paletot, und an dem Kermel unten am Handgelenk.

Ein reizendes Spitzen - Jabot und eine Spitzenkrause am Handgelenk geben dem Kleid für ein Nachmittagskostüm erforderlichen Auszug. Verziert wird dieser Effekt noch durch das durch einen Schnitt gezogene Ende von schwarzem Seidenband, zu beiden Seiten des Jabots.

Weiche, japanische Seiden und Crepe de Chine werden verarbeitet für reizende Nachmittagskleider. Diese Seidenstoffe eignen sich vorzüglich für jede Form von Drapierung und geraffte Effekte, so daß sie sich mehr und mehr die Kunst der gutgeleiteten Frau erweisen. Und dann kommen dieselben in so verschiedenen Preisen, daß auch die Durchschnittsfrau, die immer hehrdichtig werden muß, sie sich anschaffen kann.

Unsere zweite Abbildung zeigt ein berartiges Modell. Ausgeführt in weißer und blauer Seide, garnirt mit Gelbbräunlichen und Säumchen ist das Kleid ein Beispiel mobischer Eleganz. Der Rock mit seinen ausgehoblen, mit Rüschen umrandeten Volants, dem als Kopf eine ganze Anzahl Säumchen und Vortendiererei dienen, die in kunst-



Mobisch und elegant.